PUBLIREPORTAGE HUTTWIL

Wo Tüfteln zum Beruf gehört

Vor zwei Jahren hat sich Stefan Boss mit der Auto Boss GmbH im Huttwiler Rüttistalden selbstständig gemacht. In seiner Werkstatt repariert er Fahrzeuge aller Marken und Jahrgänge. Dabei geht es ihm nicht darum, möglichst schnell Teile auszutauschen. Boss will verstehen, suchen und Lösungen finden. Damit hat er seine langjährige Leidenschaft zum Beruf gemacht.

Von Felix Ott

Etwas versteckt, gleich hinter der KIBAG inmitten der Huttwiler Industrie, sind die Tore einer Garage weit geöffnet. Zwei Autos stehen auf den beiden Hebebühnen. An den Wänden aufgereiht stehen Ersatzteile, Werkzeuge und Reifen: Hier arbeitet einer, der gerne genauer hinschaut. Autos haben Stefan Boss schon früh fasziniert. Nicht nur das Fahren, sondern vor allem die Technik dahinter. «Ich will Hirnschmalz verwenden, mich reindenken und die Autos reparieren», sagt der Inhaber der Auto Boss GmbH.

Ein gewöhnlicher Austausch eines defekten Teils sei für ihn deshalb nicht unbedingt die spannendste Arbeit. Viel lieber geht Boss der Frage nach, weshalb etwas nicht mehr funktioniert und welche Möglichkeiten es gibt, ein Problem sinnvoll zu lösen. Kann ein Bauteil repariert werden? Gibt es ein passendes gebrauchtes Teil? Lässt sich eine andere Lösung finden? Recherchieren, Ausprobieren und Tüfteln gehören für ihn zum Alltag.

Dabei soll die technische Neugier nie zum Selbstzweck werden. Entscheidend sei, was die Kundin oder der Kunde brauche. «Wenn jemand ein perfektes Fahrzeug möchte, wird alles gemacht. Wenn jemand einfach ein zuverlässig funktionierendes Auto möchte, suchen wir dafür die passende Lösung.» Gerade bei älteren Fahrzeugen könne es sinnvoll sein, abzuwägen, welcher Aufwand noch verhältnismässig sei.

Alte und neue Fahrzeuge

Festgelegt auf bestimmte Marken oder Jahrgänge ist Boss nicht. In seiner Werkstatt stehen ältere Autos ebenso wie moderne Fahrzeuge. Persönlich hätten es ihm die älteren Modelle etwas mehr angetan. «Ältere Autos finde ich spannender zum Reparieren. Aber schlussendlich macht gerade die Mischung zwischen alt und neu den Job interessant.»

Zum Angebot gehören klassische Servicearbeiten und Reparaturen, Fehlerdiagnosen, Arbeiten an Bremsen, Kupplungen und Getrieben sowie die Vorbereitung für die MFK. Auch Unfallreparaturen, Pneu-Service, Fahrzeugaufbereitung und verschiedene Nachrüstungen übernimmt Boss. Wo es sinnvoll ist, verwendet er geprüfte Gebrauchtteile. Damit lassen sich in manchen Fällen Kosten sparen und bestehende Bauteile oder Fahrzeuge länger nutzen.

Dass Boss gerne nach eigenen Lösungen sucht, passt zu seinem bisherigen Lebensweg. Nach seiner Lehre als Automobilmechaniker in der Dorfgarage Dürrenroth und der Rekrutenschule zog es ihn in die USA. Dort arbeitete er während rund eines Jahres als Automechaniker. Zurück in der Schweiz wechselte er vorerst vom Auto auf das Motorrad und war während mehrerer Jahre als Motorradmechaniker tätig.

Dazwischen blieb auch Zeit für Reisen und Einsätze als Skilehrer. Später schlug Boss beruflich nochmals eine andere Richtung ein. Er absolvierte berufsbegleitend die höhere Fachschule für Maschinenbau und arbeitete schliesslich in leitender Funktion in der Maschinenindustrie.

Die Leidenschaft blieb

Die Autos verschwanden trotzdem nie aus seinem Leben. Neben seiner beruflichen Tätigkeit schraubte Boss weiterhin regelmässig an Fahrzeugen. Irgendwann stellte sich die Frage, ob aus dieser Leidenschaft mehr werden sollte.

Boss entschied sich für die Selbstständigkeit. Vor zwei Jahren eröffnete er die Auto Boss GmbH in Huttwil. Der Schritt war mit einem finanziellen Risiko verbunden. Er investierte Erspartes in die Werkstatt und setzte auf eine Tätigkeit, bei der der Erfolg nicht von Beginn weg garantiert war. Bereut habe er den Entscheid nicht. «Ich würde jederzeit wieder alles auf diese Karte setzen», sagt Boss. Er sei grundsätzlich kein ängstlicher Mensch. Für ihn sei wichtiger gewesen, den Versuch zu wagen, als sich später fragen zu müssen, was gewesen wäre.

Neben Reparaturen und Wartungen handelt Boss deshalb auch mit Occasionsfahrzeugen. Er kauft gezielt Autos ein, die er auch selber fahren würde, bereitet sie auf und verkauft sie weiter. Auch damit sorgt er dafür, dass in der Werkstatt kaum Langeweile aufkommt. Nach verschiedenen beruflichen Stationen ist Stefan Boss damit wieder dort angekommen, wo für ihn vieles begonnen hat: beim Schrauben an Autos. Nur trägt die Werkstatt heute seinen eigenen Namen. Und wenn eine Reparatur etwas Rätselarbeit verlangt, ist das für Boss kein Hindernis. Im Gegenteil: Dann wird die Arbeit für ihn erst richtig interessant.



Stefan Boss steht in seiner eigenen Garage in Huttwil. Bild: Felix Ott

PUBLIREPORTAGE REGION

Arbeitssuche in der Region neu denken

Die Personalsuche beschäftigt Unternehmen aller Branchen. Entsprechend viel investieren Firmen heute in ihre Auftritte auf Websites und Plattformen wie LinkedIn. Sie werben mit Benefits, zeigen Werte und Unternehmenskultur – und suchen nach Wegen, um passende Mitarbeitende zu erreichen.

Der nicht gewinnorientierte Verein «regional-schaffe» setzt genau hier an. Er will die Stellensuche in der Region einfacher, günstiger und wirkungsvoller machen. Im Zentrum steht eine schlanke Lösung ohne unnötige Bürokratie, ohne klassische Jobplattform und ohne Login. Verknüpft wird das, was die Unternehmen auf ihren eigenen Websites bereits veröffentlichen. Für Firmen bedeutet dies: Mit einem Beitrag ab zehn Franken pro Mitarbeitenden und Jahr sind sie sichtbar. Optional können für zusätzlich 25 Franken pro Mitarbeitenden und Jahr Stellenangebote verknüpft werden. Für ein Unternehmen mit 30 Mitarbeitenden etwa entspricht dies monatlichen Kosten von 87.50 Franken. Gestärkt werden sollen insbesondere der Oberaargau, das Emmental und das Wasseramt. Die teilnehmenden Firmen zeigen, welche Arbeitskategorien sie abdecken: Wochenplätzler, Lernende, 26- bis 54-Jährige sowie 55- bis 75-Jährige. Arbeitssuchende erhalten dadurch nicht nur Zugang zu passenden Angeboten, sondern auch einen Überblick über die Vielfalt der Unternehmen in der Region.


Ueli Marbot, Initiator von «regional-schaffe», will den Boden für neue Formen des Arbeitens in der Region bereiten. Bild: zvg

Erfahrung über das Pensionsalter hinaus nutzen

Nach Einschätzung der Initianten von «regional-schaffe» gewinnen kurze Arbeitswege, eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben sowie die Entlastung der Verkehrswege zunehmend an Bedeutung. Mit den sogenannten Boomer-Werkstätten rückt der Verein zudem die Rolle erfahrener Arbeitskräfte in den Fokus. Dabei geht es um die Frage, wie deren Wissen und Arbeitskraft auch nach dem ordentlichen Pensionsalter genutzt werden können – unter anderem als möglicher Beitrag gegen den Fachkräftemangel.

Für Arbeitgebende steht mit «Arbeit-65plus» ein Online-Angebot zur Verfügung. Arbeitswillige profitieren vom «Bewerbungs-Support 65plus». Der nächste Termin für den Bewerbungs-Support findet am Donnerstag, 3. September, von 10.30 bis 11.30 Uhr online statt. Anmeldungen können unter www.regional-schaffe.ch/agenda vorgenommen werden.

PUBLIREPORTAGE HUTTWIL

Velosammlung für Afrika am Bike Village in Huttwil

Am Wochenende vom 5. und 6. September 2026 sammelt die gemeinnützige Organisation Velafrica am Bike Village in Huttwil Velos für Afrika. Ausgediente Fahrräder aller Art können vor Ort für einen guten Zweck gespendet werden.

Wer besitzt nicht ein Velo, das nicht mehr gebraucht wird und im Keller Platz wegnimmt? Velafrica schenkt solchen Velos ein zweites Leben in Afrika. Am 5. und 6. September ist die gemeinnützige Organisation aus Bern mit einem Stand am Bike Village in Huttwil vertreten und sammelt Velos aller Art. Ob Mountainbike, Citybike oder Kindervelo – Velafrica nimmt alle Typen von Velos entgegen. Auch der Zustand der Velos spielt keine Rolle. Von der Sammlung ausgenommen sind Trottinetts, Laufräder, Anhänger und Zubehör wie zum Beispiel Fahrradsitze. Velafrica lässt die gespendeten Velos in Arbeitsintegrationsbetrieben und Justizvollzugsanstalten in der Schweiz und in Deutschland reparieren oder zu Ersatzteilen verarbeiten. Danach exportiert Velafrica die Velos und Ersatzteile an Partnerunternehmen in sieben afrikanischen Ländern. Die Velos ersetzen dort oftmals lange Fussmärsche und erleichtern den Menschen somit den Zugang zu Bildung, Einkommen und Gesundheitsversorgung und helfen beim Transport von schweren Lasten.

Gut zu wissen

Velosammlung in der Eishalle Huttwil, Schwarzenbach, Dörfli 6.
Am Samstag, 5. September, von 9 bis 14 Uhr und am Sonntag, 6. September, von 9 bis 12 Uhr.


Die von Velafrica gesammelten Velos werden repariert und beispielsweise in Tansania für den Schulweg wiederverwendet. Bild: zvg